

Neues zur Tempelstadt der 18. Dynastie auf Sai Island (Nordsudan) – Ergebnisse der Feldkampagne 2014

Julia Budka

Das Projekt "ACROSSBORDERS" (FWF START-Preis und ERC Starting Grant von Julia Budka) untersucht seit 2012 ägyptische Siedlungspolitik in Obernubien (Nordsudan), wobei die pharaonische Stadt auf der Insel Sai im Mittelpunkt steht. Die zweite Feldkampagne vor Ort, erneut unter der Ägide der französischen Mission auf Sai (UNIV. CHARLES-DE-GAULLE LILLE 3), fand von Januar bis Februar 2014 statt. Die Ergebnisse bestätigen erste Resultate der Vorjahrskampagne (siehe Sokar 26) und erbrachten darüber hinaus neue Erkenntnisse, die wesentlich zum besseren Verständnis der Genese der wichtigen Tempelstadt Sai in Nubien beitragen.¹

Die Bedeutung des Fundplatzes Sai während des ägyptischen Neuen Reiches ist seit langem bekannt (siehe Sokar 24 und 26) – auf der Insel wurden im Kontext einer großangelegten ägyptischen Stadtanlage u.a. Statuen der Könige Ahmose und Amenhotep I. entdeckt, ein von Thutmosis III. errichteter Amun-Tempel, der v.a. unter Amenophis II. und Amenophis III. erweitert wurde, nachgewiesen sowie mehrere Friedhöfe des Neuen Reiches auszugsweise untersucht.²

Aktuell sind aber noch viele Fragen zur pharaonischen Stadt auf Sai ungeklärt. Ihre innere Struktur und Entwicklung wurden bislang nicht umfassend erforscht, weshalb die Frage des Gründers der Stadt noch unklar bleibt. Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint zwar Ahmose als Urheber einer „Brückenkopfstation“ auf Sai am wahrscheinlichsten,³ offen ist aber, wie diese frühe Bauphase architektonisch aussah und wer konkret für den späteren Ausbau zur befestigten Stadt verantwortlich war.⁴ Das neue Projekt ACROSSBORDERS zielt durch Grabungen an ausgewählten Punkten besonders auf ein besseres Verständnis der Stadtstruktur, Besiedlungsphasen und Bevölkerungsstratigraphie ab. 2014 ging es speziell um die Klärung des Verlaufs der westlichen Stadtmauer und ihrer stratigraphischen Einbindung sowie um Fragen des Straßennetzes und der orthogonalen Binnenstruktur der Stadt. Dafür wurde an zwei Grabungsplätzen gearbeitet: SAV1 Ost im östlichen Stadtgebiet und SAV1 West im westlichen Bereich (Abb. 1).

SAV1 Ost

Während der Feldarbeiten im Frühjahr 2013 wurde ein neues Grabungsgelände, SAV1 Ost, nördlich des Amun-Tempels (Tempel A) eröffnet. Die Stelle wurde wegen vielversprechender Resultate eines 2011 durchgeführten geophysikalischen Surveys ausgewählt⁵ – und hatte diese tatsächlich bestätigt:



Abb. 1: Lage der Grabungsschnitte im pharaonischen Stadtgebiet (Martin Fera © AcrossBorders).

Im Ausschnitt konnte ein interessantes „Schattengebäude“ freigelegt werden. Ausgerissene Fundamentmauern, die sich als Anomalien im Magnetometerbild abgezeichnet hatten, lassen die Umrisse eines wohl administrativen Baus erahnen, der Gebäude A getauft wurde (siehe Sokar 26). 2014 wurde die Grabungsfläche in SAV1 Ost nun erweitert – im Norden und v.a. im Westen sollte mehr von Gebäude A freigelegt werden, wodurch wir uns weitere Indizien zur Datierung und funktionalen Einordnung erhofften.

Neue Fußböden und Mauern von Gebäude A

Waren bereits 2013 im nördlichen Bereich der Grabungsschnitte unmittelbar unter der modernen Oberfläche Reste eines Lehmfußbodens der 18. Dynastie zu Tage gekommen, so war der verhältnismäßig gute Erhaltungszustand von Fußböden und Trethorizonten in den neuen Quadranten doch überraschend (Abb. 2). Die im Westprofil der Vorjahrs-Schnitte sichtbaren Lehmtretböden setzten sich nach Westen fort und zeigten erfreulicherweise Anschluss an ausgeraubte Fundamentgräben von Mauern, die erneut das Bild des geophysikalischen Surveys spiegelten und neu dokumentiert wurden. Im westlichen Bereich von Planquadrat 3 führte ein Lehmfußboden direkt an eine Nord-Süd-Mauer heran (Feature 36), weshalb wir hier das Behebungsniveau der 18. Dynastie mit Sicherheit lokalisierten konnten. In diesem Bereich fanden sich zumal zahlrei-

che Fragmente von Schistplatten, die noch Spuren von Gipsmörtel aufwiesen und einst einen Fußboden bildeten, wie es im südlichen Bereich der Stadt für Magazinbauten gut belegt ist (Abb. 3).⁶ Insgesamt 330 Schistsplitter und -bruchstücke aus SAV1 Ost lassen sich zu einer Fläche von mindestens 3 m² zusammensetzen – und könnten so wunderbar genau den Raum im westlichen Eingangsbereich von Gebäude A eingenommen haben, der zwischen der kleinen Ost-West-Binnenmauer Feature 40 und der Nord-Süd verlaufenden Hauptmauer Feature 36 im Südwestlichen Eck des Planquadrats liegt. Nach Süden hin wurde der Rest des einfachen Lehmfußbodens, auf dem einmal die Schistplatten gelegen haben werden, von einer tiefen Grube abgeschnitten. In ihrer Verfüllung fanden sich erneut zahlreiche Schistfragmente, gemischt mit gebrannten Ziegeln und Keramik, die vorwiegend in mittelalterliche Zeit datiert.

Die neuen Fußböden und Behebungshorizonte erlauben ein besseres Verhältnis des Geländes von SAV1 Ost: So kann nun mit Sicherheit gesagt werden, dass Gebäude A am östlichen Abhang der Stadt des Neuen Reiches lag und dass dieses Gefälle durchaus vergleichbar mit der heutigen Situation ist (Abb. 2).



Abb. 2: Das Grabungsgelände SAV1 Ost mit neuen Fußböden und Lehmziegelfundamenten von Mauern. Blick nach Süden, die Hanglage ist deutlich erkennbar (Foto: J. Budka).



Abb. 3: Eines der rechteckigen Magazine in SAV1 mit noch erhaltenem Schistfußboden (Foto: J. Budka).

Künstliche Kieselterrassierungen halfen im östlichen, am tiefsten liegenden Bereich die Niveauunterschiede etwas auszugleichen, aber dennoch hatte man mehrere Abstufen von Westen her. Terrassierungen als Geländeausgleich entlang der Ostseite der pharaonischen Stadt waren nicht nur für Gebäude A notwendig – sie waren bereits bei den französischen Grabungen am Tempel A festgestellt worden.⁷

Ein Keller für Gebäude A

Auf dem geophysikalischen Survey fiel eine sehr tiefe, negative Anomalie mit annähernd rechteckigem Grundriss auf. Im östlichen Bereich wurde diese Struktur bereits 2013 ausgegraben und als intrusiv mit unklarer Funktion interpretiert – denn der längsrechteckige Bau (Feature 15), der an der Innenseite mit roten, gebrannten Ziegeln ausgekleidet ist, schien die Schichten der 18. Dynastie zu schneiden. Doch die Freilegung der westlichen Hälfte erbrachte Klarheit und eine Korrektur: Es handelt sich um einen mit seiner Frontseite im Westen gegen den anstehenden Fels gebauten Keller, der nach Osten hin in die künstliche Terrassierung eingetieft wurde und somit doch zeitgleich wie die umgebenden Mauern von Gebäude A ist (Abb. 4). Keramik aus Nutzungshorizonten im Inneren von Feature 15 erlaubt eine Datierung in die Mitte der 18. Dynastie. Die Bezeichnung „Keller“ ist insofern gerechtfertigt, als der Speicherbau mit den Ausmaßen von 5,50 x 2,30 m unterhalb des Fußbodenniveaus liegt, also einst

oberflächlich nicht sichtbar war – nicht zuletzt aufgrund der Geländestufe in diesem Bereich von SAV1 Ost. Vermutlich erfolgte der Zugang von dieser Stufe im Westen, wo eine in den natürlichen Kies gearbeitete, runde Steigvorrichtung gefunden wurde. Die roten Ziegel und zahlreiche Holzkohle und Ascheschichten im Inneren geben noch einige Rätsel auf – möglicherweise wurde Feature 15 lange genutzt, wobei die Funktion als Lagerraum auch modifiziert wurde? Nicht ausgeschlossen kann zum jetzigen Zeitpunkt werden, dass das Aschematerial aus einer Periode nach Aufgabe des Kellers stammt – die vergesellschaftete Keramik aus thutmosidischer Zeit spricht aber dagegen. In Quban wurden ebenfalls Brandspuren in rechteckigen Speichern bemerkt – der Ausgräber EMERY deutet sie als Kornspeichern („granaries“).⁸ Eine große Zahl von Kellieranlagen konnten auch in Sesebi festgestellt werden, ohne dass ihre Bevorratungsfunktion näher eingegrenzt werden konnte.⁹

Aufgrund der unerwartet hohen Tiefe des Baus sind die Ausgrabungen von Feature 15 noch nicht beendet, die vollständige Freilegung ist für 2015 geplant. Zusatzinformationen zur Funktion (Weinkeller? Lagerraum? Korn-/Brotspeicher?) wären sehr wünschenswert und könnten sich mit etwas Glück am Boden der Struktur noch verbergen oder durch mikroskopische Detailstudien der Ablagerungen erarbeiten lassen.



Abb. 4: Ein Kellerbau innerhalb des Hofes von Gebäude A: Zustand von Feature 15, Februar 2014 (Foto: J. Budka).



Abb. 5: Oberflächenmodell von SAV1 Ost am Ende der Grabungssaison 2014 inklusive der 2013 freigelegten Strukturen (Martin Fera, © AcrossBorders).

Rekonstruktion eines Schattengebäudes

Trotz des geringen Erhaltungszustandes und der verschiedenen Störungen konnte bereits 2013 eine vorläufige Rekonstruktion für Gebäude A erfolgen (siehe Sokar 26), die mit den heurigen Ergebnissen erfreulicherweise sehr gut übereinstimmt.¹⁰ Mit dem nun neu im Westen ausgegrabenen Teil spiegelt sich die annähernd quadratische Anomalie wider, die im geophysikalischen Survey sichtbar war (Abb. 5). Die „nördliche“ Hofumfassung von 2013 setzt sich nach Westen hin fort und hat zwei Kreuzungen mit Nord-Süd verlaufenden Mauern, die mit einer Breite von zwei Ellen der östlichen „Außenmauer“ des Baus entsprechen. Klar ist nun auch, dass die absoluten Ausmaße von Gebäude A noch nicht erreicht sind, sondern Teile im Westen und Norden noch nicht ausgegraben sind.

Der große Hof von Gebäude A (12,4 x 16,2 m), in den auch der geräumige Keller (Feature 15) eingetieft wurde, ist an mindestens zwei, eher an drei Seiten von Seitenräumen umgeben. An der stark abfallenden Ostseite bleibt dies eine Vermutung, im Norden und Westen fanden sich entsprechende Ergänzungen von Mauern und Fußböden. Leider ist der Erhaltungszustand im westlichen Bereich eher schlecht, doch Reste von Binnenmauern legen in der Tat eine Rekonstruktion mehrerer kleiner Eingangsräume nach dem Vorbild der Gouverneursresidenz, SAF2 im südlichen Stadtteil, nahe. Neben großen Ähnlichkeiten zwischen Gebäude

A und der Gouverneursresidenz gibt es aber auch Unterschiede. Am auffälligsten, und möglicherweise im direkten Zusammenhang mit einer divergierenden funktionalen Nutzung stehend, ist die unterschiedliche Gestaltung von Hof bzw. Halle, die in beiden Fällen 16,2 m in der Längsausdehnung misst – in Gebäude A gab es einen großen Hof mit mindestens drei Vorratsgruben und einem längsrechteckigen Keller; in der Gouverneursresidenz hingegen eine mit einem Ziegelpflaster ausgestattete, fast quadratische Halle mit sechs Säulen (15,3 x 16,2 m).¹¹ Letzteres könnte der zentrale Empfangsraum im Repräsentationsbau des höchsten lokalen Beamten (Bürgermeister? Vizekönig?) gewesen sein, während der Hof in Gebäude A zumindest teilweise der Bevorratung diente. Zur Lagerfunktion könnte eventuell auch der zerstörte Schistfußboden im westlichen Teil von Gebäude A passen – bislang lagen derartige Pflasterungen nur in Magazinen im südlichen Stadtgebiet vor (siehe oben und Abb. 3).

Vergleichbar mit 2013, so wurden auch dieses Jahr zahlreiche Brotformen bei der Ausgrabung von Gebäude A gefunden – gemeinsam mit den Vorratsinstallationen und der Nähe zum Tempel deutet also einiges auf die Funktion als eine Versorgungseinheit und/oder ein Distributionsgebäude hin. Eine Deutung als einfaches Wohngebäude mit großen Ausmaßen kann mit den Ergebnissen der

Grabungskampagne von 2014 abgeschlossen werden.

SAV1 West

Bei Arbeiten in den 1970er Jahren war nicht nur die südliche Umfassungsmauer der pharaonischen Stadt untersucht worden, sondern auch das Westtor.¹² Bei letzterem handelt es sich um den Haupteingang in die Stadt von Sai – die Flucht vom Westtor führt direkt zum Amun-Tempel und beschließt mit einer Straße den großen nördlichen Magazintrakt von SAV1. Der weitere Verlauf der westlichen Stadtbefestigung nordwärts vom Tor war von den französischen Ausgräbern aufgrund der Mauerflucht, oberflächlich sichtbaren Lehmziegeln und durch Testbohrungen im Norden rekonstruiert worden. AcrossBorders hatte sich 2014 zum Ziel gesetzt, diese Rekonstruktion durch zwei im westlichen Bereich der Stadt angelegte Grabungsschnitte zu überprüfen und so wurde das neue Areal SAV1 West eröffnet (Abb. 6).

Zwei Planquadrate wurden angelegt – Schnitt 1 misst 10 x 10 m, Schnitt 2 hingegen 5 x 15 m. Im weiteren Verlauf kamen noch eine westliche und eine nordwestliche Ergänzung zu Schnitt 1 hinzu. Erfreulicherweise ist es in beiden Planquadraten gelungen, die Stadtmauer zu lokalisieren und ihren Rumpf bei einer Mauerstärke von 4,20 m bzw. 8 ägyptischen Ellen freizulegen (Abb. 9). Ähnlich wie in SAV1 Ost, v.a. aber vergleichbar mit den französischen Arbeiten in SAV1

Nord¹³, so mussten wir zunächst große Materialmengen aus Post-Pharaonischen Gruben und Störungen entfernen, bevor die Bausubstanz der 18. Dynastie zum Vorschein kam (Abb. 7). Wesentlich erleichtert wurde unsere Grabungs- und Dokumentationsarbeit dank Martin Fera durch den erstmaligen Einsatz einer Teleskopstange für unsere Kamera (Abb. 8) und damit aus unterschiedlichen Perspektiven erstellte SFM (Structure From Motion) Aufnahmen für georeferenzierte 3D-Modelle von Befunden und Oberflächen.

Westlich der Umfassungsmauer im Bereich von Schnitt 1, also außerhalb der antiken Stadt, konnten sekundäre Anbauten festgestellt werden, die wohl in spätchristliche Zeit datieren und Unterstände oder kleine Stallanlagen darstellen, wie eine große Menge an Holzkohle, organischen Material und Dung andeutet. Offenbar nutze man nicht nur das Ziegelmaterial, sondern auch die noch anstehende Architektur als praktische Ausgangsbasis für sekundäre Ein- und Anbauten. Insgesamt sind die größten Materialabbauarbeiten in die mittelalterliche Zeit zu setzen, als Sai nachweislich eine neue Blütezeit erlebte.¹⁴ Aber auch ottomanisches Material fand sich, was besonders in Schnitt 2 angesichts der großen Nähe zur ottomanischen Festung Qalat Sai nicht weiter überrascht.¹⁵

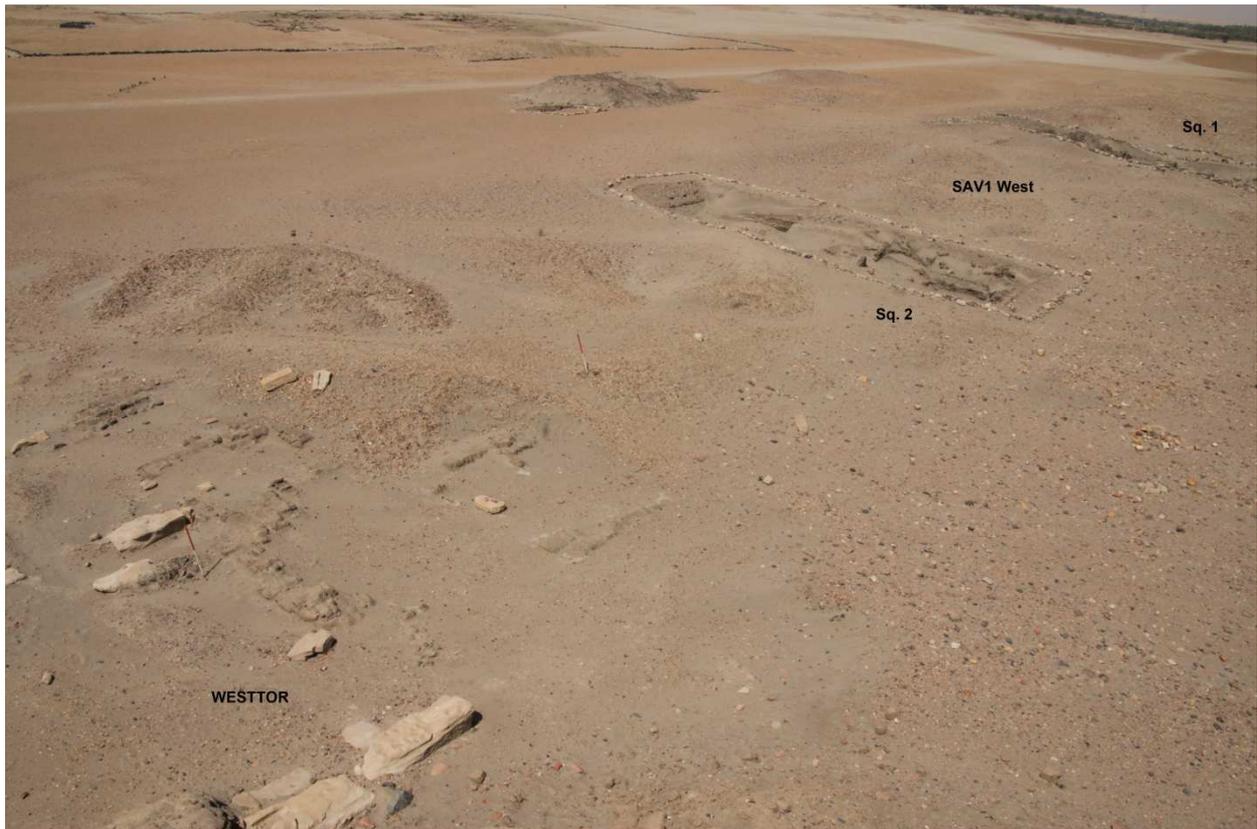


Abb. 6: Blick auf das neue Grabungsgelände SAV1 West vom Nordwest-Turm der Ottomanischen Festung (Foto: Julia Budka).



Abb. 7: Grabungsarbeiten an der Stadtmauer in Planquadrat 1, SAV1 West (Foto: Martin Fera).



Abb. 8: Die Teleskopstange im Einsatz: Martin Fera und Jördis Vieth beim Fotografieren für Structure From Motion (Foto: Julia Budka).

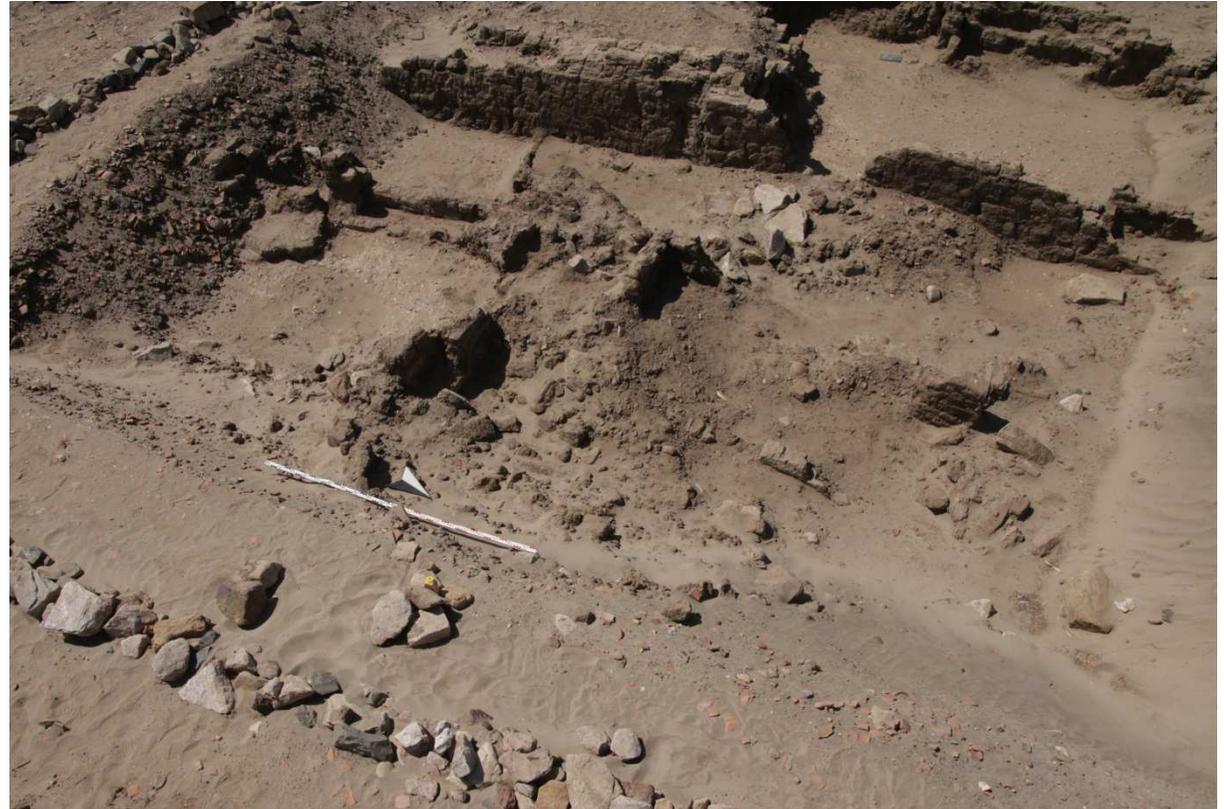


Abb. 9: Endzustand von Planquadrat 1 in SAV1 West mit dem Rumpf der 18. Dynastie Stadtmauer im Hintergrund und Resten pharaonischer Bebauung im Vordergrund (Foto: Julia Budka/Martin Fera).

Die Grabungen in SAV1 West sind noch lange nicht abgeschlossen, aber die vorläufigen Ergebnisse sind bemerkenswert: Trotz massiver Ziegelberaubung der Stadtmauer haben sich Schichtreste mit Fußböden und Trethorizonten auf der Innenseite, im Bereich einer kleinen Mauer-gasse erhalten. Weiter nach Osten hin schließt eine Lehmziegelbebauung mit kleinen rechteckigen Bauten an, die es 2015 näher zu untersuchen gilt (Abb. 9).

Das Keramik- und Fundmaterial ist zum einen vergleichbar mit SAV1 Ost, zum anderen aber auch unterschiedlich. Die Fülle von bemalter Keramik (Abb. 10) und ein besonders guter Erhaltungszustand der einzelnen Stücke und Gefäße springt ins Auge – auch Kleinfunde und Steingeräte sind zahlenmäßig mehr als im östlichen Bereich der Stadt. Künftige Arbeiten werden zeigen, ob dies durch funktionale Unterschiede bedingt ist, oder nur auf dem Erhaltungszustand beruht. Schon jetzt kann gesagt werden, dass mit Erreichen der Mauersohle in SAV1 West eine Datierung der turmbewehrten Stadtmauer in die frühe 18. Dynastie ausgeschlossen werden kann – das früheste Material stammt aus der Zeit von Thutmosis III., was wiederum den Befund in SAV1 Ost bestätigt. Somit erbrachten sowohl die Arbeiten im Osten als auch im Westen des Stadtgebiets von Sai den Nachweis von umfassenden Baumaßnahmen und Neubauten in der Zeit der mittleren 18. Dynastie (Thutmosis III./Amenophis II.). Die Keramik in SAV1 West belegt eine Nutzung

bis mindestens in die Regierung von Amenophis III., was mit den Bauphasen am Amun-Tempel und den epigraphischen Zeugnissen übereinstimmen würde.¹⁶

Eines der Highlights dieser Kampagne ist ein Fragment einer privaten Sandsteinstele, die als Oberflächenfund südlich von Schnitt 1 zum Vorschein kam (Abb. 11). Diese Stele, die einen der ehemaligen Bewohner der Stadt beim Totenopfer vor zwei Personen (seinen Eltern?) zeigt, kann stilistisch in die mittlere 18. Dynastie datiert werden.

Das Prunkstück aus SAV1 West ist aber ein vollständig erhaltener kartuschenförmiger Modellziegel mit Stempel-fläche (SAV1W 532, 11,4 cm x 6,1 cm). Dieses bemerkenswerte Tonobjekt, dessen ovaler Stempel wohl eine Horus-Gott-heit (oder den Gott Hauron?) mit Epitheta nennt, wurde direkt in der sandigen Verfüllung des Fundaments der Stadtmauer in Schnitt 2 gefunden (Abb. 12) – leider ist dieser Befund nicht versiegelt gewesen, doch könnte es trotzdem der Überrest eines Gründungsdepot sein?¹⁷ Kartuschen-plaquetten sind generell häufig in Gründungsdepots belegt, allerdings meist in anderen Materialien (Fayence oder Stein) und in der Regel deutlich kleiner als SAV1W 532. Nach WEINSTEIN wurden kartuschenförmige Plaquetten erst ab der mittleren 18. Dynastie (Thutmosis IV./Amenophis III.) eingeführt,¹⁸ was die Bedeutung des Fundes zur potentiellen



Abb. 10: Bauchscherbe eines blaubemalten ägyptischen Mergeltongefäßes, Mitte 18. Dynastie (SAV1W P 013) (Foto: Julia Budka).



Abb. 11: Fragment einer Sandsteinstele, Oberflächenfund aus SAV1 West (SAV1W 590) (Foto: Julia Budka).

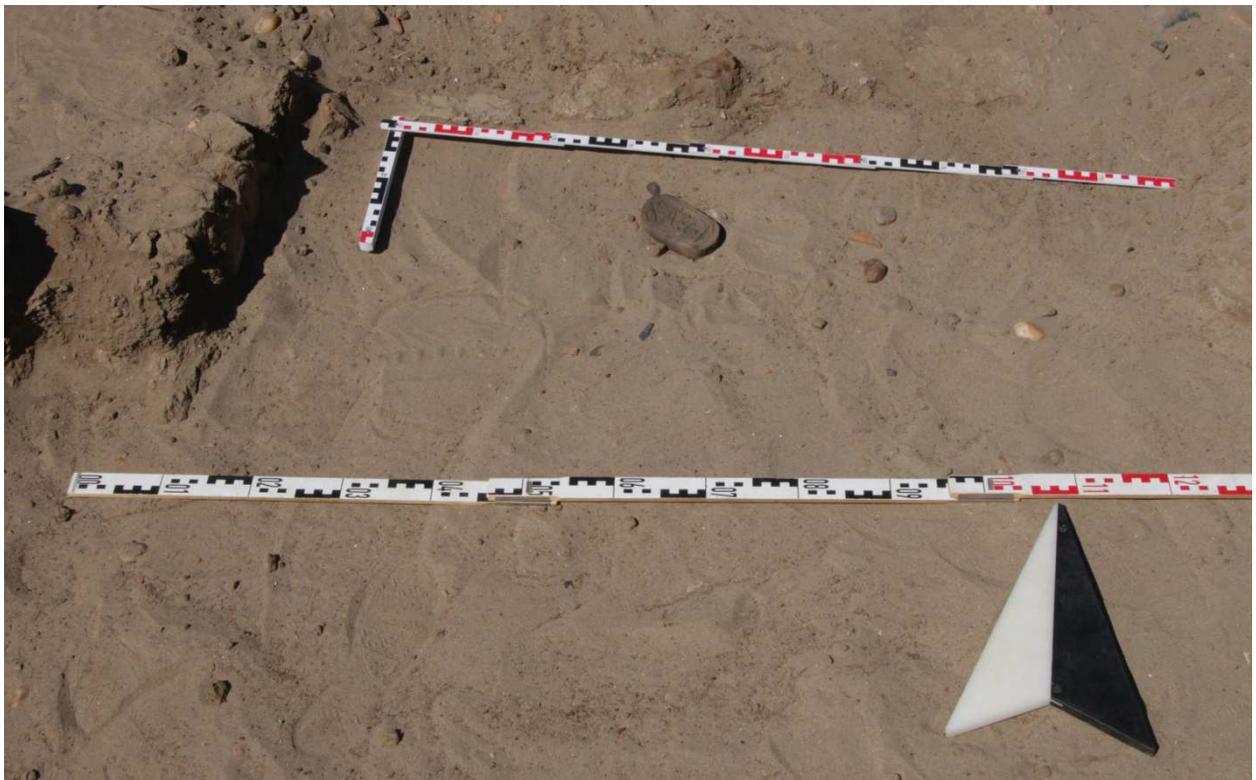


Abb. 12: Auffindungssituation von kartuschenförmiger Modellziegel mit Stempelfläche (SAV1W 532) in der sandigen Verfüllung des ausgeraubten Fundaments der Umfassungsmauer, SAV1W, Planquadrat 2 (Foto: Julia Budka).

Datierung von Bauphasen an der Sai-Stadtmauer noch erhöht. Bislang konnten in Obernubien nur für die Stadtmauer in Sesebi Gründungsdepots nachgewiesen werden,¹⁹ die neuen Funde ein SAV1 West könnten dieses Bild ergänzen.

Zusammenfassung

Die Neuerkenntnisse aus Areal SAV1 West, wo bislang pharaonische Architektur aus der Phase der Eroberung Obernubiens durch die Könige Ahmose, Amenhotep I. und Thutmosis I. fehlt, bestätigen die Annahme, dass Sai zwar früh als eine Art „Brückenkopf“ und Versorgungslager für die ägyptischen Truppen gedient haben kann, der Ausbau zur befestigten Stadt aber in die Zeit fällt, als mit den Erfolgen von Thutmosis III das Königreich von Kerma bereits ein besiegter Gegner war und keine reale Bedrohung mehr darstellte. Die turmbefestigte Stadtmauer diente daher weniger der realen Verteidigung gegen indigene Bevölkerungselemente und lokale Fürsten, sondern sie symbolisiert die vollzogene ägyptische Vormachtstellung in Obernubien, die auch Hand in Hand mit einer Blütephase des ägyptischen Tempelbaus ging.²⁰ Die neuen Funde auf Sai bezeugen, dass die Stadt in thutmosidischer Zeit massiv ausgebaut wurde und sicherlich eine überregionale Bedeutung besaß.²¹ Details zu den Bewohnern dieser pharaonischen Siedlung, ihrem Alltag und dem Zusammenleben mit indigenen Bevölkerungselementen gilt es in den

nächsten Jahren aber noch zu erarbeiten. Der Negativbefund einer Stadtmauer aus der frühen 18. Dynastie und die massiven Bauarbeiten in der mittleren 18. Dynastie implizieren, dass Sai ein sich wandelnder Mikrokosmos war, der politische und historische Veränderungen des ober nubischen Raumes spiegelt und sicherlich auch entsprechend dynamische Individuen beherbergte. Diese Dynamik und hohe Differenzierung gilt es in den kommenden Jahren soweit wie möglich bei der Auswertung der Archäologie zu berücksichtigen.

¹ Mein herzlicher Dank geht an erster Stelle an den Projektleiter der SAI ISLAND ARCHAEOLOGICAL MISSION (SIAM), DIDIER DEVAUCHELLE und an die sudanesischen Behörden, hier insbesondere ABDELRAHMAN ALI MOHAMED, Generaldirektor der NATIONAL CORPORATION FOR ANTIQUITIES AND MUSEUMS (NCAM) und EL HASSAN AHMED, Direktor der Feldprojekte. Unsere NCAM-Inspektorin HUDA MAGZOUB hat die Arbeit vor Ort (1. 1. – 28. 2. 2014) immer tatkräftig unterstützt, wofür ich aufrichtig dankbar bin. Danken möchte ich auch dem gesamten Team der Kampagne 2014: zum einen dem wunderbaren Hauspersonal rund um ABDELFATTAH und SID AHMED, zum anderen dem engagierten lokalen Grabungspersonal, angeleitet von Rais IMAD SHORBAGI MOHAMED FARAH und schließlich natürlich den internationalen Wissenschaftlern und Studenten, die zusammen vielfältige Aufgaben im Haus und im Feld meisterten (in alphabetischer Reihenfolge: INGRID ADENSTEDT, GIULIA D'ERCOLE, FLORENCE DOYEN, ERICH DRAGANITS, MARTIN FERA, VIRGINIE FINEZ, ROBERT KALASEK, FATMA KESHK, NICOLE MOSINIAK, JULIA PREISIGKE, KONSTANTINA SALIARI, ELKE SCHUSTER, SEBASTIAN STIEFEL und JÖRDIS VIETH). Finanziert wurde die Kampagne 2014 aus den Mitteln des Austrian Science Fund (FWF): Y615-G19 sowie dem ERC Starting Grant no. 313668.

² Vgl. die in Sokar 24 und 26 zitierte Literatur (BUDKA, Neue Arbeiten, S. 63 und DIES., 18. Dynastie, S. 87); zur königlichen Bautätigkeit auf Sai siehe besonders MINAULT-GOUT, S. 275–293; AZIM/CARLOTTI, S. 11–63 und GABOLDE, S. 115–137.

³ Siehe z.B. DAVIES, S. 51.

⁴ Vgl. zusammenfassend BUDKA/DOYEN, S. 167–208.

⁵ Der geophysikalische Survey wurde für die SIAM von SOPHIE HAY und NICOLAS CRABB, British School at Rome und University of Southampton, durchgeführt.

⁶ Siehe dazu AZIM, S. 112–113, Pl. X.

- ⁷ AZIM, in: AZIM/CARLOTTI, S. 12, Pl. VII.
⁸ EMERY/KIRWAN, S. 36–37, Abb. 12 und 13.
⁹ BLACKMAN, S. 149–150.
¹⁰ BUDKA, 18. Dynastie, S. 85, Abb. 12.
¹¹ Zur Gouverneursresidenz siehe AZIM, S. 91–125.
¹² AZIM, S. 120–122; Pl. XIV.
¹³ Siehe DOYEN, S. 17–20.
¹⁴ TSAKOS, S. 297, 299, 329–330.
¹⁵ Zur ottomanischen Festung von Sai siehe ALEXANDER, S. 16–20.
¹⁶ Siehe AZIM/CARLOTTI, S. 11–63 und GABOLDE, S. 115–137.
¹⁷ Im Fundament des Tempels A auf Sai wurden mehrere Gründungsdepots aus der Zeit von Thutmosis III entdeckt, siehe THILL, S. 105–117.
¹⁸ WEINSTEIN, S. 94.
¹⁹ Siehe THILL, S. 115 mit weiterer Literatur. Die Gründungsdepots in Sesebi sind leider noch nicht vollständig publiziert.
²⁰ Zum nicht militärischen Charakter der neuen befestigten Städte der 18. Dynastie mit einem Fokus auf Tempel vgl. z.B. auch GRAVES, S. 55.
²¹ Siehe BUDKA, 18. Dynastie, S. 86 mit weiterer Literatur.

Literatur

- ALEXANDER, J., Qalat Sai, the most southerly Ottoman Fortress, in: Sudan & Nubia 1, 1997, S. 16–20.
AZIM, M., Quatre campagnes de fouilles sur la Forteresse de Saï, 1970-1973. 1^{ère} partie: l'installation pharaonique, in: Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 3, 1975, S. 91–125.
AZIM, M./CARLOTTI, J.-F. Le temple à de l'île de Saï et ses abords, in: Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 29, 2011-2012, S. 11–63.
BLACKMAN, A. M., Preliminary report on the Excavations at Sesebi, Northern province, Anglo-Egyptian Sudan, 1936-1937, in: Journal of Egyptian Archaeology 23, 1937, S. 145-151.
BUDKA, J., Neue Arbeiten in der Siedlung des Neuen Reiches auf Sai Island (Nordsudan), in: Sokar 24, 2012, S. 54–63.
BUDKA, J., Die 18. Dynastie auf Sai Island (Nordsudan) – neue Puzzlesteine als Ergebnisse der Feldkampagne 2013, in: Sokar 26, 2013, S. 78–87.
BUDKA, J./DOYEN, F., Living in New Kingdom towns in Upper Nubia – New evidence from recent excavations on Sai Island, in: Ägypten & Levante 22/23, 2012-2013, S. 167–208.
DAVIES, V. W., Egypt and Nubia. Conflict with the Kingdom of Kush, in: C. H. ROHRIG (Hg.), Hatshepsut: From Queen to Pharaoh, New York 2005, S. 49–56.
DOYEN, F., The New Kingdom Town on Sai Island (Northern Sudan), in: Sudan & Nubia 13, 2009, S. 17–20.
EMERY, W. B. und L.P. KIRWAN, The Excavations and Survey between Wadi es-Sebua and Adindan 1929-1931, vol. 1, SAE, Mission archéologique de Nubie 1929-1934, Kairo 1935.

- GABOLDE, L., Réexamen des jalons de la présence de la XVIII^e dynastie naissante à Saï, in: Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 29, 2011-2012, S. 115–137.
GRAVES, C., Egyptian imperialism in Nubia c. 2009 - 1191 BC, MPhil thesis, University of Birmingham 2011 [<http://etheses.bham.ac.uk/1389/>].
MINAULT-GOUT, A., Les installations du début du Nouvel Empire à Saï: un état de la question, in: B. GRATIEN (Hg.), Mélanges offerts à Francis Geus, Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 26, 2006-2007, S. 275–293.
THILL, F., Les premiers dépôts de fondation de Saï, in: Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 17/2, 1997, S. 105–117.
TSAKOS, A., Medieval Funerary Inscriptions from Sai Island, in: Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 29, 2011-2012, S. 297–330.
WEINSTEIN, J., Foundation deposits in Ancient Egypt, Dissertation, University of Pennsylvania 1973.

Abstract

The ERC project “AcrossBorders”, directed by Julia Budka and hosted by the Austrian Academy of Sciences, continued fieldwork on Sai Island in Upper Nubia. Excavations in a new area labelled SAV1 West led to the confirmation that the enclosure wall of the New Kingdom town was not built before the mid-18th Dynasty, most probably during the reign of Thutmose III. At the eastern edge of the town, a Thutmoside structure (building A), discovered in 2013, was excavated further. Additional installations for storage use were found suggesting an administrative function for building A, possibly connected with the local Amun temple and the distribution of goods.